

## *Kultur-verstehen – Kultur-missverstehen*

# **Thesen zur Faszination von Kultur – oder von der Völker- und Geisteswanderung**

Vortrag vom 2.6.2016

1. Seit 1600 Jahren gibt es keine *Völkerwanderungen* mehr. Trotzdem spielt der Begriff in der gegenwärtigen Flüchtlingsdebatte eine Rolle. Mit ihm verbindet die europäische Rechte die Idee des Identitätsverlustes durch die Einwanderung ganzer Völker in den europäischen Kulturraum. Doch seit den *germanischen Burgundern* und den *Goten* hat es keine Völkerwanderung mehr gegeben. Die aber waren tatsächlich mit Sack und Pack ins höher zivilisierte Römerreich eingewandert und hatten von der dortigen Kultur gelernt und sich ziemlich schnell assimiliert. Die Auswanderung (Emigration) europäischer Siedler in die neue Welt oder nach Australien war keine Völkerwanderung, sondern die durch Armut und Überbevölkerung in der alten Welt entstandene Fluchtbewegung aus der geistigen Enge des Feudalismus und der Erschöpfung der Böden der traditionellen Landwirtschaft.
2. Der Feudalismus ist aber passé. Die Orientierung des *Wachstumsgedankens* an das Bodenwachstum hat der *Kapitalismus* überwunden. Der Gedanke des Wirtschaftswachstums betrifft heute das Wachstum von industriellen Gütern und ist insofern ein verwirrender Begriff. Denn die Welt ist zu einer globalen Fabrik geworden, was die *zivilisatorische Herstellung von Waren* betrifft. Technische Waren werden hergestellt, sie wachsen nicht. In dieser *Fabrikwelt* gibt es aber nach wie vor feudal geführte Regionen. Sie liefern Rohstoffe für eine Zivilisation, an der diese Länder auch durch den Rückfluss von technischen Zivilisationsgütern (z. B. Handys) beteiligt sind. Denn die Zivilisationsgüter haben zu allen Zeiten jeden Grenzzaun, jede Mauer und jede Handelssperre überwunden. Keine Hochkultur der Vergangenheit – von China über Ägypten bis zu Griechenland und Rom – konnte verhindern, dass der Ruf eines fabelhaften Lebens dort mit dem unterentwickelten Leben in den *unzivilisierten* Randregionen wahrgenommen wurde (Toynbee<sup>1</sup>). Damals wie heute gingen aus dieser Drift Wanderungsbewegungen hervor, die zuerst zu einem *technisch-zivilisatorischen Lernen* geführt haben.
3. Hinter der *Kluft* zwischen den *technisch-zivilisierten Welten* der Hochkulturen und der Sehnsucht nach Entwicklung in den unterentwickelten Regionen steht aber noch eine zweite Drift. Sie beginnt zu wirken in der Faszination überlegener *kultureller Güter*. Durchgehend hat ein technisch-kultureller Wissenstransfer zwischen den Welten stattgefunden. Hochkulturen versuchten, Patente von der Eisenverhüttung (Hethiter<sup>2</sup>) bis hin zur Dampfmaschine<sup>3</sup> und der gegenwärtigen Computertechnik geheim zu halten. Doch zu keiner Zeit hat dieser Patentschutz funktioniert. Zum Patentschutz gehört als dessen andere Seite der Patentdiebstahl. Denn geschützt wird nur, was des Schutzes

---

<sup>1</sup> Toynbee, Arnold J.: *Der Gang der Weltgeschichte*. Zürich 1952, S. 399. Die Ausstrahlung von Hochkulturen auf, andere unterentwickelte Kulturen ist für Toynbee eine bewiesene Tatsache. Sie führt immer zu kultureller Beeinflussung, zu Nachahmung, auch über Grenzen wie den Limes hinweg.

<sup>2</sup> Die Hethiter in Kleinasien setzen das zuerst kultisch verwendete Eisen um 1400 v. Chr. auch als Waffe ein. In der Schlacht von Kadesch (1274 v. Chr. /westl. Syrien) gegen die Ägypter (Ramses II.) ist das nachgewiesen. Otto Johannsen: *Geschichte des Eisens*. auf S. 44, 3. völlig überarb. Auflage, Verlag Stahleisen, Düsseldorf, 1953.

<sup>3</sup> Gegen die damals billigeren und schlechteren deutschen Industriewaren setzte das englische Parlament am 23. August 1887 den *Merchandise Marks Act 1887* in Kraft. Gegen den *unerlaubten Wettbewerb* entwickelt heute das *europäische Parlament* Regeln zum *Patentrecht* (11. Mai 2005), die regelmäßig gerade durch China und Indien gebrochen werden. Fazit auch hier: Gerade technisches Wissen lässt sich nicht geheim halten.

bedarf, um den eigenen Vorsprung zu erhalten. Das betraf nicht nur die zivilisatorisch-technischen Patente. Es betraf und betrifft auch die kulturell-soziale Lebensweise.

4. Die Freiheit, von der wir heute sprechen, war zu allen Zeiten eine kulturelle Lebensweise in Hochkulturen, von der all jene Menschen träumten, die unter Tyrannen in diktatorisch geführten Gemeinschaften lebten. Wir sprechen heute von der Faszination der Freiheit der demokratischen Kultur und verstehen nicht, dass die Demokratie eine *soft-power* (J. Nye<sup>4</sup>) ist, von der Menschen angezogen sind. Sie wollen ihren Kindern Schulbildung und Gesundheit ermöglichen, die es in Lateinamerika und Afrika, in Asien und im Vorderen Orient nicht gibt. Hier fragt sich nun: Wie sehr glauben wir an die Strahlkraft der Demokratie als faszinierende und anziehende Lebensformen? Ist das nur ein Gerede von wohlhabenden Demokraten oder egoistischen Fremdenfeinden, die mit tyrannischen Mitteln ihren *zivilisatorisch-technischen Vorsprung* verteidigen worden?
5. Hier stoßen wir auf unser gegenwärtiges Problem und unsere aktuellen *Befürchtungen*. Es sind die Albträume unserer demokratischen Kultur. Sie existiert als geradezu atemberaubende Unwissenheit über ihre eigene zivilisatorisch-kulturelle Ausstrahlung und die Folgen dieser Ausstrahlung in der gesamten Welt. Warum wollen so viele Menschen nach Europa und in die USA, Kanada und Australien? Und warum entwickeln sich in allen diesen Ländern gegenwärtig konservative Parteien und fremdenfeindliche Strömungen, die sich vor dieser Wanderbewegung fürchten? Ganz offensichtlich wollen *wir* weder unsere technisch-zivilisatorische Welt noch unsere kulturell-demokratische Welt mit denen da draußen in der Dritten und Vierten Welt *teilen*. Dann stellt sich noch eine zweite Befürchtungsfrage: Fürchten wir uns vor unserem Erfolg, und/oder fürchten wir uns auch vor der Einsicht über das Zustandekommen dieses Erfolges?
6. *Wir*, das sind *wir* alle in den unterschiedlichsten Fraktionen des „wohlhabenden Westens“ in seinem Verhältnis zur anderen Weltgemeinschaft. *Teilen* ist eine schwierige und oft schmerzhafteste Verhaltensweise. *Existenziell* gesprochen müssen wir immer mit dem Fremden teilen. *Anthropologisch* gesprochen müssen wir die eigene Welt öffnen, um mit dem Anderen eine Gemeinschaft zu bilden. Das haben in alten Zeiten vor allem unsere Vorfahren mühsam lernen müssen, als sie die *Inzestverbote* als *Heiratsgebote* aufstellten.<sup>5</sup> Jede Heirat ist – wie auch immer wir die Beziehungsformen nennen – ein bewusster kultureller Akt, nicht den Nächsten zu lieben, sondern ein fremden Menschen und seine Kultur. Jede neue Familie wird aus der Transformation zweier vorher existierender Familientraditionen geboren und muss eine neue eigenständige Familienkultur entwickeln.
7. Gleiches geschah, als sich Völker begegneten. In der oben erwähnten Völkerwanderung haben die Germanen sich in *Zwischenreichen* (Lombardei, Burgund, England) zuerst mit der römischen Zivilisation vermählt und dann Schritt für Schritt deren antik-christliche Kultur gelernt. Dass dabei etwas Neues entstand, haben so unterschiedliche Denker wie O. Spengler<sup>6</sup>, Toynbee und Borkenaus erkannt. *Kulturtransfer* verläuft aber jedes Mal hinter dem Rücken der Beteiligten und der Betroffenen. Die *Kulturnehmer* – bei uns waren es die Germanen – wussten nicht, wie ihnen geschah, als sie Schritt für Schritt zivilisierter und kultivierter wurden. Die *Kulturgeber* – damals die Griechen und Römer – wussten nicht, warum sie verloren, was sie doch Schritt für Schritt nur für sich selbst entwickelt hatten.

---

<sup>4</sup> Joseph S. Nye: *Soft Power*. In: *Foreign Policy*. (1990), 80 (3), 153-171.

<sup>5</sup> Siehe Fischer, Hans: *Ethnologie*, Berlin 1988, S. 128 – 134.

<sup>6</sup> Spengler, Oswald: *Frühzeit der Weltgeschichte: Fragmente aus dem Nachlaß*. München 1966, S. 424-425.

Am Ende haben die einen Petrarca (Lombardei<sup>7</sup>), Shakespeare (England) und Goethe (Deutschland) hervorgebracht, während sich in den Ursprungsländern ein zivilisatorischer Rückschritt, ja kulturelle Verarmung breit machte.

8. Verluste und Gewinne beim *Kulturtransfer* sind die Regel, nicht die Ausnahme. Es zeigt sich dabei eine Menschenwelt, die Kunstwerk ist, entstanden im Rahmen der sie umgebenden Natur (Erde). Dabei ist gerade das kunstvolle Zusammenleben in der Menschenwelt auch den Zyklen von Entstehen und Vergehen ausgesetzt. Aber es sind keine Naturzyklen mehr. Und die These, dass Kulturen den natürlichen Tod sterben wie Menschen und nicht mehr wiederkommen, wenn sie ihre Lebensenergie an andere Völker abgegeben haben, ist genauso falsch. Aufgestellt wurde sie von Spengler, der hier irrte. Widerlegt wird sie heute durch den Wiederaufstieg Chinas und Indiens als alte Kulturen mit einer neuen Technologie. Bei ihrer Wiedergeburt bauten sie in den alten Kultur-Rahmen die aus Europa und den USA importierten zivilisatorischen Methoden des technisch-basierten Kapitalismus ein.
9. Es zeigt sich im Rahmen der *Globalisierung* überdeutlich, dass zivilisatorisch-kulturelle Beeinflussung universell stattfindet. Alte Kultur-Gemeinschaften werden zuerst über den *Austausch* von technisch-zivilisatorischen Gütern / Waren *geöffnet*. Dann folgt der *Kultur-Transfer*. Er verläuft viel langsamer. Es entsteht das Nachhinken kultureller Entwicklung (*Cultural Lag*<sup>8</sup>) hinter der Adaption technischer Instrumente und zivilisatorischer Verfahren. Hier taucht in unserem Denken das Problem der *Zeit* und der *Geschwindigkeit* auf. Wir denken mit Augustinus und Hegel immer noch in *Weltzeitaltern*. So auch Paul Virilio in seinem Essay „Fluchtgeschwindigkeit“. Er stellt die These auf, dass die „westliche Weltzeit alle übrigen lokalen Zeiten kannibalisiert“ habe. Dadurch seinen alle „äußeren Grenzen niedergerissen“ worden, wodurch heute die „Weltzeit, die (..) Lokalzeit zerstört hat“.<sup>9</sup> Doch die *Zeit* ist in der Menschenwelt nichts ohne ihren *kulturellen Inhalt*. Und der ist gefüllt mit *Handlungen*, die wir erfinden, erzeugen und mit denen wir unsere Lebenszeit füllen, erfüllen oder verfehlen.
10. So ist *Welt-Zeit* eine Metapher für *Welt-Kultur* und *Lokal-Zeit* eine Metapher für *Lokal-Kultur*. Und die zweite fehlerhafte Metapher für den Vorgang der technischen und sozialen Transformation ist der technische Ausdruck *Geschwindigkeit* für die gesellschaftlich betriebene Transformation durch die Warenproduktion. Getrieben durch die *Profitmaximierung* sind die westlichen Gesellschaften auf dem Weg, sich selbst in der Gier nach Reichtum den Ast abzusägen, auf dem sie selbst sitzen.<sup>10</sup> Der *Wohlstand* der Völker wird weltweit zerstört durch die Enteignung der Bürger. Das betrifft ihren *Eigen-Sinn* so gut wie ihr *Eigentum*. Das Missverständnis beginnt bei der Vorrangsetzung von Zivilisationsgütern. Dinge (*prágmata*) sind ohne Geltung (*chrémata*) nicht denkbar. Aber die

---

<sup>7</sup> Die Region Lombardei, Toskana, Burgund bildet einen kulturellen Zusammenhang. Franz Borkenau hat auf seine Rolle für die Bildung kultureller Zwischenzonen hingewiesen. Dort hat auch im Untergang des Römerreiches ein ähnlicher Prozess zwischen den unzivilisierten Germanen und der hochzivilisierten römischen Kulturwelt stattgefunden. Borkenau, Franz: *Ende und Anfang. Von den Generationen der Hochkulturen und von der Entstehung des Abendlandes*. Stuttgart 1984, S. 54.

<sup>8</sup> W. F. Ogburn, der diesen Begriff prägte, sprach 1922 von „materieller Kultur“ im Vergleich zu „nichtmaterieller Kultur“. W. F. Ogburn: *The Hypothesis of Cultural Lag*“, *Social Change*, 1922, S. 200 – 213. Heute wissen wir, dass es sich dabei um die Differenz zwischen technischer Zivilisation von Gesellschaften und kulturellen Geltungen von Gemeinschaften handelt.

<sup>9</sup> Siehe dazu den Artikel von Iris Radisch: *Vom Mittelalter ins Jetzt katapultiert*. Eine Million Flüchtlinge warten am südlichen Mittelmeer auf die Überfahrt. Es gibt viele Fluchtursachen. Eine wird total unterschätzt: Die magische Macht der westlichen Zeitrechnung, nach der die Uhren auf der ganzen Welt ticken. *Die Zeit* Nr. 21. Vom 12. Mai 2016, S. 35.

<sup>10</sup> Siehe dazu das interessante Buch von Žižek, Slavoj: *Der neue Klassenkampf. Die wahren Gründe für Flucht und Terror*, Berlin 2015, S. 37-46.

Faszination der technischen Dinge verleitet zur Vernachlässigung der kulturellen Geltungen, die mit ihnen parallel laufen. Die Vorrangsetzung der sichtbaren Dinge (Maschinen etc.) hat den Geist der Bürger in die zweite Reihe gedrängt. Nietzsche hat dieses Phänomen mit dem Verfallsbegriff der *décadence* beschrieben. Doch den Maßstab für ein nicht-dekadentes Leben kann sich der Mensch nicht aus einer unverdorbenen dionysischen Natur nehmen. Auch sie ist ein kulturelles Muster.

11. Wir müssen die *kulturelle Wende* schaffen. Es gilt ,unsere Kultur als einen universellen Anspruch auf das gute Leben zu verstehen und es gegen das schlechte Leben zu verteidigen. So wie die Vernunft nicht teilbar ist, so ist auch der innere Sinn der Kultur nicht in eine schwarze, weiße und gelbe Kultur zu separieren. Es war der Fehler des *Multi-kulturalismus*, hinter jeder Kultur eine ihr eigene, nur ihr zukommende Geltungsform zu sehen und ausgrenzende Erfahrungsmuster zu machen. Doch ein Chinese spürt wie wir den Schmerz und liebt wie wir die Freiheit. Die ‚helfende Sorge‘ (Sokrates) jeder Familie für ihre Kinder ist die kulturelle Basis jeder Gemeinschaft. Sie gibt dabei dem Kind als dem familiären Anderen mehr, als das, was die Eltern als Rückerstattung erwarten können. Weil damit die Menschenwelt geboren wird, ist die *Geburt der Gesetze* jene zweite Form der kulturellen Erzeugung, durch die wir von Anbeginn an in einer Gemeinschaft der *Welt-Bürger* besser leben als in einer Gesellschaft *egoistischer Ausgrenzler*. Das primitive und unmenschliche Gerede vom Nein-Sagen zum Fremden, das die Grundlage des Ja-Sagens zur eigenen sei, verleugnet die Basis unserer Existenz. Sie beruht auf der einfache Tatsache, dass wir nur dann Gemeinschaften bilden, wenn wir den Lebensgefährten als einen Anderen *liebend umfassen*, nicht hassend abstoßen (Karl Jaspers<sup>11</sup>).
12. Wir haben – unter der Hand – eine *faszinierende Kultur* in der Welt erzeugt. Sie ist die Antwort der Vernunft auf ihre Schattenseite, die Unvernunft. Aber wie die Gerechtigkeit die Antwort auf die Ungerechtigkeit ist, so ist die andere Seite einer *Völkerverständigung* der *Völkerbass*. Er entsteht als die primitive Reaktion auf den existenziellen Fortschritt der Menschheit. Denn Existenz verläuft leider nicht nach einem störungsfreien Plan. Als Kunstform des Lebens bringt die Menschenkultur auch den kulturellen Irrsinn wie den Rassenwahn immer wieder aus ihrer Nachtseite hervor.
13. Bei all dem *technischen* und *kulturellen Fortschritt* müssen wir die Gefahren sehen. Wir sitzen alle in dem einen *Boot der Welt*. Dabei besteht die hohe See aus Chance und Zerstörung. Dem Meer der guten Möglichkeiten steht zuerst immer der Sturm der wirklichen Befürchtungen in den Seelen der Menschen entgegen. Diesen *Seelensturm* in uns sollten wir verstehen und nicht verdrängen. Aber vor allen sollten wir verhindern, dass es den wahnsinnig Furchtsamen in unseren Reihen gelingt, die Bootswand zu zerstören, wodurch das Schiff nicht nur kentert sondern auch untergeht. Der *Untergang des Abendlandes* kommt nicht von außen. Er wird von denen betrieben, die zu diesem Programm der Vereinigung Nein sagen und einen *Antikulturalismus* wollen. Gegen dieses zerstörerische Programm müssen wir unsere Kultur als *Weltkultur einer Vernunft* begreifen. Sie geht aus der Befruchtung ihre Unterschiede hervor. Sie erzeugt eine positive Geisteswanderung der Vernunft und ihrer Einwanderung in alle Kulturen. *Das Besser ist der Freund des Guten!*

Fürstenfeldbruck 2. Juni 2016  
Ihr  
Dr. Xaver Brenner

---

<sup>11</sup> Jaspers, Karl: *Von der Wahrheit*. München 1983, S. 989.